Theater-Figaro.

Für Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Elfter Jahrgang.

Redacteur: Herrmann Michaelson.

№ 8. Freitag, den 10. Januar. 1840.

Das spielende Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

Ehemals trug die Jugend nur die Landkarte im Kopfe, du spielendes Jahrhundert, hast die Musterkarte der Weine, der Cigarren, und die Speisekarten historisch berühmter Hotels im Kopfe! Wozu erst die Landkarte — um die verschiedenen Landstriche zu studiren? Kennt man doch den Landstrich, der über den Graben uud Kohlmarkt, der nach den Pariser Boulevards geht! Was kümmern dich Höhenmessungen und Meerengen der Landkarte? Man selbst ist, Höhenmessung und Meerenge — mißt beinahe 5 Schuh, und mehr Enge als in seinem Kopfe, ist wohl nirgends anderswo aufzufinden!

Laß deinen Sohn immerhin studiren, spielendes Jahrhundert, bei den Prüfungen spielt er doch seine Trok-Tapp-Parthie, und sagt jedes

Mal einen einfachen Dreier an. Deine Hauptsorge wirst du aber erst mit ihm dann haben, wenn er ins Lhombrespiel der Liebe, ins Tête a Tête der Gefühle hinein geräth, da magst du spielendes Jahrhundert an seinem continuirlichen Pêl a Pêl sehr deine väterliche Langmuth prüfen!

Dies also sind die Arme, die dir greisem Jahrhundert, zur Stütze dienen sollen, der Linke, zusammengesetzt aus den hölzernen Säulen des deutschen Kegelspiels, der Rechte, das hölzerne Werkzeug des langen Puffspiels? Diese hölzernen Säulen die Arme des jungen Jahrhunderts, sollen also die Pantheons-Säulen seines Ruhmes, alterschwache Zeit sein? Du hast dir würdige Verkünder deiner Größe für die Nachwelt ausersehen, Jahrhundert!

Haben sich nicht ehedem die jungen Leute völlig die Arme ausgekegelt, um eine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft zu erhalten? Dein Sohn, spielendes Jahrhundert, kegelt sich die Arme aus, um eine imposante Stellung am Spieltisch, am Billard einzunehmen, er kegelt sich die Füße aus, um in einer graziösen Stellung im Tanzsaale die Lorgnons auf sich zu ziehen. Ehemals hat sich die Jugend die Arme ausgekegelt um ein Amt, und dadurch wieder Weib und Kind erhalten zu können; dein Sohn, spielendes Jahrhundert, kegelt sich die Arme aus, um als Renn-Direktor die Zügel, nicht seiner Leidenschaft, sondern die eines scheu gewordenen Hengsten, Paars im Durchreißen erhalten zu können.

Glückliches Mädchen, das die Rechte dieses Zeitkindes, den langen Puff-Arm am Tage der Vermählung erhält. Deine Gefühle werden an der Seite dieses Mannes verknistern, verpuffen, und mit ihnen die Jahre deiner Jugend, die Verbindung mit dem Sohne des spielenden Jahrhunderts wird nur ein langer, langer — lebenslanger Puff sein.

Nicht ohne tieferliegende Bedeutung füllt auf einem solchen Conterfey, das Damenspielbrett die Brust deines Sohnes aus, Jahrhundert! Ja, bei den Damen glaubst du im Brett zu sein, eitler Geck; aber die Herzen jener Damen, die für dich schlagen, kennt man. Deine Brust ist ein Damenbrett, die Haarlocken, die Miniatur-Portraits, die Billetdoux trägst du in goldenen Medaillons gefaßt, auf deiner Brust, du brüstest dich, wie du mit den weiblichen Wesen dein freches Spiel getrieben; aber die heiligen Regungen wahrer, echter Liebe, sind deiner gewinnerfüllten Brust fremd. In diesem Brettspiele der Koketterie blasest du deinen Damen einen Stein, das heißt einen Edelstein nach dem andern aus Ringen, Ohrgehän-

weg, und dann blasest du ihnen noch aus Dankbarkeit beim Begegnen auf der Straße den Cigarren-Dampf ins Antlitz.

(Beschluß folgt.)

Knall-Bonbons.

In England sind die Hunde sehr einträgliche Subjekte. Die Hundesteuer von 1838 brachte noch etwas über eine Million Thaler ein.

Ein Deutscher schrieb neulich über Brasilien:
»Du bist nicht frei genug in diesem Lande?«
»Geh' Abends spät allein, mein Wort zum Pfande,«
»Man man macht Dich frei von jedem Erdenbande.«

Der bekannte, geistreiche Kritiker in Paris, Castil-Blaze, war jahrelang nicht von der fixen Idee abzubringen, daß ihm auf der rechten Wange eine Fliege sitze. Oft mehr als 10mal in einer Viertelstunde versuchte er, sie zu verjagen. Vor ein paar Jahren heilte ihn der Doktor Givry gründlich. Er bestrich sein Gesicht mit einer Salbe, woran die Fliege später kleben geblieben war — denn der Doktor hatte eine dazu in Bereitschaft.

Bunte Perlen.

Ein alter, vieberühmter, österreichischer Wetter-Prophet meint: es werde im Januar sehr wenig Eis geben, so, daß er den Eisbedürftigen rieth, bei Zeiten zu sammeln. Mit Ende Januar werde der Winter ganz vorbei sein und der gelinde Februar schon in der ersten Hälfte Veilchenblüthen sehen. Jede Erndte wird um einen Monat zeitiger, als sonst eintreten können.

Die Lyoneser wollen ihrem Mitbürger, Jacquard, dem Webstuhl-Erfinder, ein Monument setzen. Man ließ ihn verhungern, so lang er lebte, und eine kleine, bereits bewilligte Pension wurde wieder zurückgenommen. — Dasselbe gilt von dem Dichter Florian, der auch ein Monument bekömmt und dito fast verhungert ist.

Welt-Courier.

22. Döbler, den die Wiener förmlich mit Geld überschüttet haben, will sich nun auch aus Preßburg etwas holen, von da aber — ein Bischen weit weg, bis nach Stockholm gehen, wohin er eingeladen ist. (Figaro hat den berühmten Physiker und Escamoteur im letzten Herbst in Troppau angetroffen. Er wollte, in Folge angeknüpfter Unterhandlungen, auf Breslau lossteuern, was er aber unterließ, weil er aus dem Zusammentreffen mit der Schröder-Devrient und Crelinger Nachtheil für sein Geschäft befürchtete. Ein einziger, bestimmterer, beruhigenderer Brief hätte ihn jedoch damals ohnfehlbar hieher geführt. Daß er Wien vorgezogen — wird für ihn sicherlich besser gewesen sein. Doch wäre es zu wünschen, daß die Breslauer Döblern recht bald zu sehen bekämen, und daß er, um seine Vorstellungen recht populär zu machen, ebenfalls im Theater spielte. Die Direktion würde sich dabei ohnfehlbar sehr gut stehen und den sonst in ähnlichen Fällen sehr häufigen Vorwurf: „solche Dinge gehörten nicht aufs Theater", bei der äußern Wohlanständigkeit und dem gleichzeitigen, wissenschaftlichen Interesse der Döblerschen Escamotagen und physischen Experimente durchaus nicht zu befürchten haben, damit also höchst wahrscheinlich eine sehr gute Speculation machen, ohne dabei, wie durch ein Gastspiel mit erhöhten Preisen, Kasse und Geschmack des Publikums zu verderben nnd verwöhnen zu müssen.)

23. In Stuttgardt mußten neulich die Zettel, wegen Krankheitsfällen, an einem Tage viermal geändert werden.

24. Frankfurt a. d. Oder bekömmt ein neues Theater.

Kritisches Portefeuille.

Am 7. Der Templer und die Jüdin. — Ivanhoe, Hr. Reer.
Am 8. Die Engländer in Paris. — Der Dorfbarbier.
Am 9. Der Freischütz. — Max, Herr Reer, als Gast. —

Neu war in dem alten, aber nie veraltenden Freischütz heut nur Herr Reer als Max. Max und Agathe, beide undramatisch passiv, hatten früher mehr kritischen Credit oder richtiger, künstlerisches Gewicht, als Probiersteine für Sänger und Sängerinnen. Jetzt gelten sie in dieser Hinsicht nicht mehr viel. Es kann der Sänger des Max höchstens seine Stimme und eine gewisse Regelmäßigkeit des Vortrages entwickeln, was auch bei Herrn Reer der Fall war, der uns in andern Parthieen reichern Stoff zur Beurtheilung liefern wird.

Heute war „Eugen Aram" angesetzt, die kritische Feder dazu auch gespitzt. Doch bringt der Zettel nicht den „Eugen Aram," wohl aber zwei kranke Liebhaberinnen, die Damen Ditt und Hildebrand, ohne welche kein „Eugen Aram." — Hoffentlich gehen indeß diese Krankheiten rasch vorüber, um den „Eugen Aram" in ein paar Tagen doch erscheinen zu lassen.

Am 10. Der Vater der Debütantin. — Fröhlich.

Herrmann Michaelson.

Gedruckt bei Leopold Freund.